

windsbacher magazin

Chor und Studienheim



AUS DEM INHALT

Verkündigung in
reinsten Form

*500. Lorenzer
Motette am
12. Oktober*

Seite 3

„Sie alle sind
Freunde“

*Mitgliederver-
sammlung gut
besucht*

Seite 6

Erinnern und
Gutes tun

*Hans Thamm-
Gedächtnis-
stiftung*

Seite 7

Himmelfahrt
für alle

*Die Sommer-
reise der
Windsbacher*

Seite 10–11

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Die Windsbacher. Mehr als Musik.“ So präsentiert sich der Knabenchor seit gut zehn Jahren. Inzwischen wurde dieser „Claim“, wie es neu-deutsch heißt, schon von einem anderen Knabenchor übernommen. Wir betrachten es als Ehre, kopiert zu werden (eine Haltung, die man in China lernen kann).

Natürlich kommt jeder Junge, der sich für Windsbach und das Internat entscheidet, zunächst einmal wegen der Musik. Er will hier singen, schöne Konzerte erleben und mit dem Chor auf Reisen gehen. Der feierliche Abi-Abschied im Juli gerät immer wieder auch zu einer Leistungsschau: Wie viele Konzerte hat einer mitgesungen? Wie viele Werke? Welches dabei am häufigsten? Und nicht zuletzt: Auf wie vielen (Auslands-) Reisen war er dabei? Gerade letzteres ist ein wichtiger Werbefaktor. Wer will schon immer nur in der fränkischen Provinz unterwegs sein? Da kann er gleich zu Hause bleiben.

Wer Windsbach dann nach sechs oder acht Jahren verlässt, weiß, dass er noch viel mehr bekommen hat. Er hat Freunde gefunden, die seine Interessen teilen. Oft sind es „Freunde für's Leben“. Er hat die Höhen und Tiefen eines engen Zusammenlebens mit Gleichaltrigen erlebt und sich dabei unschätzbare soziale Kompetenzen angeeignet. Mancher ist im Sog seiner Freunde bis zum Abitur gekommen. „Aus unserem Sohn ist ja nun auch ein recht stattlicher junger Mann mit Abitur geworden. Das hat er doch zu einem recht großen Teil dem Chor und Internat zu verdanken. Zuhause hätte er sich da wohl nicht durchgekämpft“, schrieb mir Anfang August ein Vater.

Die fünf jungen Windsbacher auf dem Titelbild verkörpern das „Mehr als Musik“. Ihre strahlenden Gesichter und ihre sichtbare Verbundenheit widersprechen allen, die Knabenchöre für aus der Zeit gefallen halten, und machen jedem Jungen Mut, sich auf das Wagnis Windsbach einzulassen.



Ihr Thomas Miederer

Direktor Studienheim Windsbacher Knabenchor



Schon immer herrschte auf der Empore von St. Lorenz drangvolle Enge. Die kleinen Sänger in den ersten Reihen müssen zum Chorleiter aufblicken, der in einer Kanzel über ihnen steht.

Verkündigung in reinsten Form: 500. Motette in St. Lorenz

Ob sich die Initiatoren der Lorenzer Motette, Pfarrer Gerhard Kübel und Chorgründer Hans Thamm, das haben träumen lassen? Als sie Mitte der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts die Konzertreihe initiierten und am 18. Juni 1955 zur ersten Motette einluden, waren das Jahr 2018 und die Zahl fünfhundert sicher nicht im Blick. Thamm wollte ein musikalisches Standbein in der Frankenmetropole haben. Als ehemaliger Cruzianer kam er ohnehin aus der Tradition wöchentlicher liturgischer Auftritte. Kübel ergriff die Gelegenheit beim Schopf und band den mittlerweile schon überregional bekannten Chor an die Lorenzkirche. Es sollte eine äußerst fruchtbare Liaison werden. Viele Jahre führen die Windsbacher einmal im Monat am Samstag gen Nürnberg, sangen in St. Lorenz, über-

nachteten in Gastfamilien und gestalteten am Sonntag den Gottesdienst. Als sich Arbeitsrhythmen und Freizeitverhalten der Besucher änderten („Am Samstag gehört Vati mir“ – erinnern Sie sich?), erwies sich der angestammte Termin zunehmend als problematisch. Man versuchte es mit Freitag – und die Motette überlebte. Mehr noch: Der Zuspruch von Stammhörern wie „Laufkundschaft“ ist auch im 64. Jahr ungebrochen. Zur 500. Motette am 12. Oktober laden Knabenchor und Gemeinde St. Lorenz die treuen Besucher der Motette ein, dazu eine Reihe von Gästen aus Kirche und Politik. Nicht fehlen dürfen (soweit bekannt und auffindbar) Sänger, die am 18. Juni 1955 die erste Motette mitgestaltet und deren Erfolgsgeschichte mitbegründet haben.



Die Klangfänger Rothenburg präsentierten sich mit der „Zirkuskantate“ im städtischen Musiksaal und machten Werbung für das Nachwuchsangebot der Windsbacher.

Tag der offenen Tür

Zunehmender Beliebtheit erfreut sich der „Tag der offenen Tür“, zu dem die Windsbacher seit einigen Jahren einladen. Im März oder April terminiert, bietet er Eltern in der Entscheidungsphase vor dem Übertritt ihres Kindes an eine weiterführende Schule eine Orientierungshilfe. Vor allem Klangfänger-Eltern überlegen, ob sie ihren Sohn in Windsbach vorsingen und gegebenenfalls auch nach Windsbach ziehen lassen wollen. Am Tag der offenen Tür erfahren sie kompakt und konzentriert, wie die tägliche Arbeit im Chor und das Leben im Internat aussehen. **Nächster Termin: Samstag, 16. März 2019.**



Bild links: In den sechziger Jahren dachte sich niemand etwas dabei, wenn die „Knaben“ fünf Meter über dem Boden ungesichert herumturteln. Wer herunterfiel, bekam zu hören „Hättest du besser aufgepasst“. Bild rechts: Friedrich Hilterhaus und Alfred Frosch weihen mit jüngeren Schülern den neuen „Kletterpark“ ein.



„Man muss sich hocharbeiten“

Das 60 Jahre alte eiserne Klettergerüst auf dem Windsbacher Internatsgelände hat ausgedient. Mit vereinten Kräften ermöglichten der Ansbacher Mäzen Friedrich Hilterhaus, die Gemeinde Georgensgmünd sowie die Firma Högner (Neuendettelsau) die Installation eines neuen Kletterturms und einer sogenannten Boulderwand. Insgesamt 52 Kubikmeter Hackschnitzel bilden mit einer mehr als 50 cm dicken Schicht ein weiches Polster auf dem harten Untergrund. Hier machen sogar Abstürze noch

Spaß! Georgensgmünd steuerte das Spielgerät bei, Högner Bau bearbeitete den Untergrund und Hilterhaus spendete 1.500 Euro für die Instandsetzung. Dabei hatte der Unternehmer durchaus einen Hintergedanken: „Beim Klettern lernen die Jungs, dass sie sich buchstäblich hocharbeiten müssen, auch im Leben.“ Hilterhaus hat in den vergangenen Jahren schon Beiträge zum Beachvolleyballplatz, für neue Fußballtore und für die Ausstattung eines Fitnessraumes geleistet.

Fotos: Windsbacher Knabenchor (1), Miederer (3)



Rotarier stiften Übungsraum

Mit 15.000 Euro unterstützte der Rotary Club Ansbach die Sanierung des Chorzentrum in Windsbach. Die Spende ist für einen Instrumental-Übungsraum bestimmt. Der wurde vorab schon entkernt und erhält nun neue, schallisierende Wände und Decken sowie einen neuen Fußboden. Bereits seit vielen Jahren haben die Ansbacher Rotarier die Windsbacher „auf dem Zettel“ und überweisen über die Fördergesellschaft regelmäßig größere Summen, um den Chor finanziell abzusichern. Nach gut einem Jahr ist ein Ende der Arbeiten am Windsbacher Chorzentrum abzusehen. Der große Chorsaal ist wieder in Betrieb, die Stuhlpatenschaften sind vergeben, Probenräume für den Nachwuchs fertiggestellt. Es verbleiben noch einige Unterrichtsräume im Untergeschoss, die überwiegend mit Spenden finanziert



Investition mit Gewinngarantie

„Stuhlpaten“ haben erstmals Platz genommen

Am „Tag der Arbeit“ hat man eigentlich frei. Das galt heuer allerdings nicht für die Mitglieder des Knabenchors und ihren Dirigenten Martin Lehmann, die ausgerechnet an diesem Tag einen Auftritt zu absolvieren hatten. Allerdings war das buchstäblich ein Heimspiel, denn die Windsbacher sangen im sanierten Chorsaal – und zwar vor besonderen Gästen: Rund 80 „Stuhlpaten“ saßen auf „ihren“ Sitzen und genossen ein eigens für sie arrangiertes Sonderkonzert.

500 Euro war es jedem Stuhlpaten wert gewesen, den Umbau des Chorentrums mitzufinanzieren. So hoch war die Spende, mit der jeder sich pro Stuhl beteiligte. Ein Sitzrecht ausgerechnet auf „seinem“ Möbel hat man damit zwar nicht erworben. Aber dafür zierte ein Metallplättchen mit dem Spendernamen den hochgeklappten Stuhl. „Wir wollten nicht länger warten, um uns bei Ihnen für Ihr Engagement zu bedanken“, lobte Finanzchef Roland Andert die Stuhlpaten. Dem Chor sei es darum gegangen, Menschen, die den Sängern und der Einrichtung verbunden seien, mit einzubinden: „Sie hören, für wen sie gespendet haben – wir aber sehen jetzt auch, wem wir das zu verdanken haben.“

Dirigent Martin Lehmann zeigte sich „überaus glücklich“ über die Finanzspritze. Für die 110 Zuschauersitze kamen stolze 54.500 Euro zusammen. Die „fehlenden“ 500 Euro erklärte der Künstlerische Leiter des Knabenchores damit, dass eine Patenschaft als Geschenk vergeben wurde, nämlich an den früheren Chorleiter Karl-Friedrich Beringer zu dessen 70. Geburtstag. Bevor der Chor „zu Wort“ kam, berichtete Lehmann kurz über die Neuerungen für Sänger und Besucher. So ist der ganze

Raum künftig belüftet, eine Verschattungsanlage an den Fenstern blockt die Sonneneinstrahlung, eine neue Beleuchtung wurde installiert und der Brandschutz genügt allen behördlichen Anforderungen. Neue, mehrfach verglaste Fenster halten Lärm vom Probenbetrieb fern, eine effektive Außendämmung sowie neue Heizung und Elektronik sorgen dafür, dass das Chorzentrum energetisch nachhaltig betrieben werden kann. Außerdem erwähnte Lehmann noch einen Rollstuhlzugang und eine weitere Tür im großen Chorsaal als möglichen Fluchtweg: „Wir haben das Ende aller Arbeiten vor Augen.“

Dass man in den runderneuerten Räumlichkeiten offensichtlich bereits gut proben kann, bewiesen die Windsbacher dann mit einem eigens zusammengestellten Konzertprogramm aus geistlichen und weltlichen Werken. So erklangen neben den Motetten „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Felix Mendelssohn Bartholdy und „Exsultate Deo“ von Alessandro Scarlatti als „Windsbacher Evergreens“ auch neue Stücke des aktuellen Repertoires, darunter die Motetten „Jesus und Nikodemus“ von Ernst Pepping und „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ von Johannes Brahms.

Auf der neuen (elektronischen) Orgel im Chorsaal spielte Chorassistent Alexander Rebetge die Toccata aus der „Suite Gothique“ von Léon Boëllman, bevor die Knaben Auszüge aus dem Volksliederprogramm der in zwei Wochen anstehenden China-Tournee anstimmten. Den Abschluss bildete das auf der Orgel begleitete „Hallelujah“ aus dem „Messiah“ von Georg Friedrich Händel. jgw

Ehre, wem Ehre gebührt: Felicitas und Manfred Häblein (erste Reihe Mitte) wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig als Ehrenmitglieder der Fördergesellschaft bestätigt. Rechts im Bild der neue Kassier Helmut Pregler mit den Vorstandsmitgliedern Dr. Jochen Heinzelmann (links), David Wieberneit (2. Reihe Mitte), Dr. Margareta Klinger und Klaus Schneider.



„Sie alle sind Freunde“

Auf erfreulich großes Interesse stieß die diesjährige Mitgliederversammlung der Fördergesellschaft: Fast bis auf den letzten Platz waren die Stühle im Betsaal des Sängerninternats besetzt. Chor- und Internatsleitung informierten die Unterstützer über das Geschehen im bald zu Ende gehenden Schuljahr.

Direktor Thomas Miederer betonte die Wichtigkeit, den Kindern, die im Windsbacher Sängerninternat eine Heimat auf Zeit gefunden hätten, ein stabiles und lebenswertes Umfeld zu bieten. Die Fördergesellschaft trage mit ihrem finanziellen und ideellen Engagement maßgeblich dazu bei, dass diese Aufgabe zuverlässig gemeistert werden könne.

Auch Chorleiter Martin Lehmann bedankte sich: „Sie alle sind Freunde, die sich mit dem, was die Jungs hier leisten, gerne identifizieren und die uns hierbei unterstützen.“ Die Fördergesellschaft sei daher nicht nur als Finanzier ein wertvoller Partner, sondern dokumentiere auch nach außen hin, dass es wichtig sei, Windsbach so zu erhalten, wie es seit Jahrzehnten erfolgreich arbeite. Dank der Fördergesellschaft gehe es auch bei der Sanierung des Chorzentrums mit großen Schritten voran: Hier enga-

giert man sich mit der Finanzierung eines Raumes. Wie die Unterstützung der Fördergesellschaft in den vergangenen Monaten im Einzelnen aussah, umriss Dr. Jochen Heinzelmann als Vorsitzender des Vorstands. Nach dem gelungenen Festkonzert auf Schloss Dennenlohe, mit dem im vergangenen Jahr das 50-jährige Bestehen der Fördergesellschaft mit 750 Gästen gebührend gefeiert worden sei, habe man sich nicht nur über die von den Chorsängern rund 70 neu gewonnenen Mitglieder freuen können, sondern auch über Einnahmen von 10.000 Euro, die in die Sanierung des Chorzentrums fließen würden. Aktuell 865 Mitglieder stünden für die Finanzierung von Stipendien und Nachhilfestunden, einer Praktikantenstelle, der Planstelle eines Mitarbeiters im Rahmen des freiwilligen sozialen Jahres sowie des traditionellen Choressens ein. Weitere Felder, in denen die Fördergesellschaft tätig werde, seien zum einen die Fortsetzung der bestehenden Personalfinanzierung, zum anderen ein Kompositionsauftrag zur Ergänzung der „Windsbacher Psalmen“.

Obwohl keine Wahlen anstanden, musste dennoch ein neues Vorstandmitglied im Amt bestätigt werden: Aus privaten Gründen hatte sich der bisherige Kassier Jürgen Leinberger aus dem Vorstand zurückgezogen, für ihn konnte Helmut Pregler, früherer Kämmerer der Stadt Windsbach, gewonnen werden. Ebenfalls ohne Gegenstimmen, sondern mit begeisterter Zustimmung verliehen die anwesenden Mitglieder den Eheleuten Felicitas und Manfred Häblein die Ehrenmitgliedschaft. Nicht nur bei ihnen bedankte sich Dr. Heinzelmann, sondern auch bei Gaby Haupt, die neben ihrer Arbeit als Chorsekretärin die organisatorischen Aufgaben der Fördergesellschaft meistert. jgw

Neu in der Fördergesellschaft

Tobias Baume Nürnberg · Frederick Mayer Kranenburg · Angelica und Günter Kohler Mainburg · Udo W. Scholz Würzburg · Otto und Ingeborg Feil Pleinfeld · Frederik Steimle Treuchtlingen · Axel Frank Weidenbach · Barbara Frank Weidenbach · Marcel Behnke Gunzenhausen · Leopold Baumann Pollanden · Marcel Behnke Gunzenhausen · Ralf und Tutti Behnke Gunzenhausen · Daniel Kern Nürnberg · Richard Stier Marktstef · Silvia Schönauer Rohr · Leon Henrici Tennenlohe · Joachim Brönnner Mainstockheim · Philipp Tietze Adelsdorf · Max Krieger Aub



*Der ehemalige
Windsbacher
Christoph Zwanzger
hat die Hans Thamm-
Gedächtnisstiftung
gegründet*

Erinnern und Gutes tun

Seine Zeit in Windsbach (1954 – 1957) hat Dr. Christoph Zwanzger in bester Erinnerung. Und das liegt nicht nur daran, dass er damals im Studienheim ein Einzelzimmer bewohnen durfte. Vor allem an Hans Thamm, der den Windsbacher Knabenchor 1946 gründete, aufbaute und ihm zu Anerkennung weit über die Grenzen Bayerns hinaus verhalf, erinnert sich Dr. Zwanzger mit großer Dankbarkeit. Denn gerade das Mitwirken im Windsbacher Knabenchor machte die letzten Schuljahre des späteren Juristen zu etwas Besonderem. „Das war geprägt von der Künstlerpersönlichkeit Hans Thamm. Sein Wirken als Musiklehrer, Chorleiter und Organisationstalent, praktisch als Einzelkämpfer – damals gab es kein Chorbüro, Thamm musste Konzerte und Reisen selbst organisieren – haben mich stark beeindruckt.“ Bis heute bereichern das durch den damaligen Unterricht gewachsene Musikverständnis und die immer tiefer werdende Liebe zur Musik in den Chorproben und Konzerten das Leben des 79-Jährigen.

Dr. Zwanzger hat deshalb die Hans Thamm-Gedächtnisstiftung ins Leben gerufen, um an den früheren Windsbacher Chorleiter zu erinnern und sein Wirken zu würdigen. Ausgestattet mit einem Stammkapital von 50.000 Euro will die Stiftung Stipendien vergeben, um talentierten jungen Sängern aus weniger begüterten Familien ein Mitsingen im Windsbacher Knabenchor zu ermöglichen. „Die Chance lebenslanger Bereicherung durch die Erfahrungen als Chorsänger und die Entwicklung einer vertieften Liebe zur Musik darf bei musikalisch talentierten, jungen Menschen nicht an fehlenden finanziellen Mitteln des Elternhauses scheitern“, unterstreicht Dr. Zwanzger. Im Jahr 2021, wenn

sich Thamm's Geburtstag zum hundertsten Mal jährt, wird er die Stiftung um weitere 50.000 Euro auf die ursprünglich geplante Höhe von 100.000 Euro aufstocken. Angesichts der Finanzierungsprobleme bei der Sanierung des Chorzentrums hat er nämlich gleichzeitig mit der Stiftungsgründung auch den Raum für die Chorvorbereitung mit 60.000 Euro finanziert.

Dr. Zwanzger benennt auch gleich Möglichkeiten, die Stiftungsarbeit zu unterstützen: Einmal in Form von Spenden unter dem Verwendungszweck „Operatives Vermögen“ zur unmittelbaren Vergabe von Stipendien. Oder über eine nachhaltige Förderung in Form von Zuwendungen in das Stiftungsvermögen. Für die Stipendien werden dann nur die Erträge aus dem Stammvermögen ausgeschüttet. Spenden in dieses Stammvermögen wären als „Zustiftung Grundstockvermögen“ auszuweisen. Eine derartig langfristige Förderung bietet sich im Hinblick auf die dabei deutlich weitergehende steuerliche Begünstigung vor allem für größere Zuwendungen an.

Besonders hilfreich sind testamentarische Vermächtnisse oder eine Erbeinsetzung der Stiftung. Diese hat übrigens ein ehemaliger Windsbacher aus Dr. Zwanzger's Altersgruppe, der keine eigenen Nachkommen hat, schon kurz nach Gründung der Stiftung durch eine Änderung seines Testaments vollzogen. jgw

Hans Thamm-Gedächtnisstiftung

Sparkasse Ansbach

IBAN: DE48 7655 0000 0008 8540 77

BIC: BYLADEM1ANS



Viele junge Sänger waren im Mai zum ersten Mal bei einer Chinatournee dabei. Ein Reisebericht von Sophia Kojellis, Mäxe Hischer und Alfred Frosch.

Doch lieber Schäufelerle mit Kloß

Am 16. Mai machten sich die 50 Sänger des Windsbacher Knabenchores, das Modern-Slide-Quartett, Dr. Matthias Lammel, Martin Lehmann sowie Sophia Kojellis, Alfred Frosch und Maximilian Hischer als Begleitpersonen von Windsbach aus auf den Weg zum Flughafen nach München, von wo aus das Flugzeug Richtung Peking startete. Nach neun Stunden landeten wir in Peking und es ging Richtung Hotel. Vor Ort stellte sich heraus, dass das Hotel erst ab dem nächsten Tag gebucht war. Nach einigen Diskussionen organisierte Jian (Tournée-Manager) ein Hotel für die Jungs.

Am Ankunftstag (17. Mai) fand gleich das erste Konzert in der Eliteuniversität in Peking statt, das sehr gut besucht war. Bemerkenswert war, dass bei den Jungs und Männern kaum Jetlag oder Müdigkeit zu erkennen waren. Nach einem sehr guten Konzert ging es in ein mongolisches Restaurant. Man kann es sich vorstellen wie ein XXL-Fondue. Alle Zutaten wurden in eine an

jedem Tisch stehende, kochende Suppe gegeben. Die Angst vor Flecken auf den Anzügen war angesichts der Erdnusssoße und der ungewohnten Art mit Stäbchen zu essen, nicht ganz unbegründet.

Den freien Freitag (18. Mai) nutzten wir für einen Besuch der Großen Mauer. Trotz 35 Grad im Schatten erklimmen alle gemeinsam die Stufen hinauf zur Chinesischen Mauer. Die Anstrengungen des Aufstiegs waren aufgrund des traumhaften Ausblicks schnell vergessen. Oben angekommen sang der Chor ein Lied. Anschließend konnten alle individuell den Aufstieg zur Seilbahn im Männer-Knaben-System angehen. Zurück in der Stadt gab es ein Abendessen in einem All-you-can-eat-Restaurant, auf das noch ein Schwarzmarktbesuch ganz in der Nähe folgte.

Am 19. Mai fand das zweite Konzert in Peking statt. Zuvor war noch ein Ausflug in die Verbotene Stadt geplant. Leider machte die ihrem Namen für uns alle Ehre: Wir kamen nicht hinein, da wir nur Kopien der Reisepässe dabei hatten. Originale wären nötig gewesen.

Nach 3 Tagen in Peking ging es mit dem Schnellzug weiter nach Changsha. In zirka fünfteinhalb Stunden legten wir mit dem Schnellzug 1500 Kilometer zurück. Aufregend war es, als die Männer alle Koffer in einer Rekordzeit von drei Minuten aus dem Zug beförderten. Es wurde kein Koffer vergessen oder zu viel ausgeräumt! In Changsha angekommen, fand dort am Abend das Konzert im Konzerthaus statt.

Am Montag, den 21. Mai, ging es sofort weiter mit dem Schnellzug in das 800 km entfernte Shenzhen. Wir kamen am frühen Nachmittag an und bezogen unser Hotel. Anschließend machten wir einen kleinen Stadtspaziergang, um die nähere Umgebung und die Stadt ein wenig kennenzulernen.



Wir müssen draußen bleiben.

Fotos: Windsbacher Knabenchor (3)



Am Dienstag kannten wir uns bereits ein wenig in der näheren Hotelgegend aus und starteten am Vormittag einen Spaziergang Richtung Einkaufszentrum. Nachmittags wurde sich ausgeruht, bevor am Abend das nächste Konzert stattfand. Mit dem Bus ging es am 23. Mai weiter nach Guangzhou. Dort fand gleich am Abend wieder ein Konzert statt.

Der nächste Reisetag stand uns am 24. Mai bevor. Es ging mit dem Flugzeug nach Nanjing. Nach einstündiger Verspätung und zweieinhalbstündiger Flugzeit konnten wir endlich landen. Der restliche freie Tag wurde zum Auspowern genutzt. Und wo machen das die Jungs am liebsten: beim Fußballspielen. Auf einem extra für uns reservierten Rasenplatz spielten die Jungs in zwei Teams gegeneinander. Auch unser Tour-Manager schloss sich diesem Spiel an und alle hatten Spaß.

Am Freitag (25. Mai) machten wir einen Ausflug zum Konfuzius-Tempel. Die Anlage war groß und sehr interessant. Leider begann es zu regnen und wir mussten den geplanten Ausflug zu einer weiteren Tempelanlage absagen. Stattdessen machten wir mit den Knaben einen Spielesachmittag in der Hotelloobby, bevor am Abend im Poly Theatre das nun schon sechste Konzert stattfand.

Einen Tag später ging es dann mit dem Schnellzug von Nanjing nach Shanghai. Nach dem Mittagessen konnten die Jungs bei einem Stadtbummel noch fehlende Souve-

nirs besorgen. Am Abend fand dann das erste der beiden Konzerte im Oriental Arts Center statt. Alle Sänger, die in diesem Schuljahr ihren Abschluss gemacht haben, waren im Anschluss zu einem gemeinsamen Abendessen mit Martin Lehmann und Alfred Frosch eingeladen.

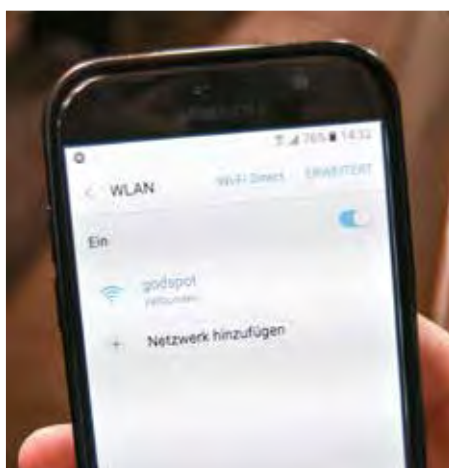
Das letzte Konzert der Chinareise wurde am Sonntagnachmittag gegeben, kurz vor Mitternacht startete dann bereits der Heimflug. Wohlbehalten und ein wenig übermüdet landete die ganze Gruppe Montagmorgen gegen 5:30 Uhr wieder auf dem Münchner Flughafen. Zur Stärkung gab es dort erst einmal belegte Brötchen. Anschließend ging es mit dem Bus nach Windsbach, von wo aus alle in die wohlverdienten Rest-Pfingstferien weiterreisten.

Für ALLE war die Reise ein sehr schönes Erlebnis mit vielen interessanten Erfahrungen und Erinnerungen. Auch vorherige Unsicherheiten bezüglich des chinesischen Essens wurden rasch ausgeräumt, da für jeden immer irgendetwas dabei war. Als wir allerdings in Deutschland waren, herrschte die einhellige Meinung: Sauerbraten, Bratwürste und ein deftiges Schäufile mit Klößen sind besser als das chinesische Essen.

Einigen der acht Auftritte hätte man mehr Besucher gewünscht. Trotzdem gaben alle immer ihr Bestes und sangen schöne Konzerte. Es ist absolut bemerkenswert, was die Jungs und jungen Männer auf einer solch langen Reise leisten.



Ob die drei in der Wunderblutkirche in Bald Wildsnack Gott über „godspot“ wirklich näher gekommen sind? Bild rechts: Stift Reichersberg in Oberösterreich



Fotos: Miederer (4)

Himmelfahrt für alle

Unterwegs zwischen Oberösterreich und Brandenburg

Kurz und knackig – so lässt sich die Sommerreise der Windsbacher zusammenfassen. Sie führte erst in den äußersten Südosten Bayerns und über die Grenze nach Reichersberg in Oberösterreich. Tags darauf wurde der lange Weg nach Bad Wilsnack in Brandenburg unter die Räder genommen. Knapp 700 Kilometer, von denen der Chor die ersten 50 Kilometer aber schon unmittelbar nach dem Konzert in Stift Reichersberg hinter sich gebracht und in Tittling in Niederbayern genächtigt hatte. Trotzdem: Ein volles (Fahr-)Programm, das die Sänger gewohnt gelassen absolvierten.

Die Windsbacher erreichten Reichersberg bei strahlendem Sonnenschein und entsprechenden Temperaturen – gelobt seien die Klimaanlage der Wellhöfer-Busse! Die Stiftskirche gehört zu einem wunderbaren Klosterensemble der Augustinerinnen. Breite, zum Innenhof offene Gänge mit massiven Arkaden lassen erahnen, welches Leben hier zur Blütezeit des Stiftes pulsierte. Leise, aber hörbar surrend zieht ein Mähroboter auf den großen Grünflächen seine Kreise. Ein

Blick in die Chronik macht demütig. Gegründet wurde das Kloster zwischen 1080 und 1084. Nach einem Großbrand wurde die Anlage im 17. Jahrhundert wieder aufgebaut – größer, schöner, prächtiger. Über 900 Jahre klösterliches Leben – was sind dagegen 72 Jahre Windsbacher Knabenchor?

Zur barocken Pracht der Stiftskirche Reichersberg bildet die Wunderblutkirche in Bad Wilsnack einen eigenartigen Kontrast. Das liegt nicht nur an der erkennbaren Sanierungsbedürftigkeit des Gotteshauses (der bis zum Jahr 2023 abgeholfen werden soll), sondern schon an ihrer ganzen Anlage. Wuchtig, trutzig, auf den Trümmern der niedergebrannten Vorgängerin erbaut. Der Legende nach konnte das Feuer der geweihten Hostie nichts anhaben, sondern verlieh ihr im Gegenteil Wunderkräfte. Zwischen Ankunft, Probe und Konzert hatten die Windsbacher kaum Augen für die Schätze und Schönheit des Bauwerkes. Schnell aber fanden sie heraus, dass sie über das WLAN-Netz „godspot“ mit der Außenwelt verbunden waren. Ob auch mit der himmlischen Welt, sei dahingestellt.

So unterschiedlich sich die Stiftskirche in Reichersberg und die Wunderblutkirche in Bad Wilsnack äußerlich präsentierten, so verschieden waren auch die akusti-

Streckenweise fast vergnügt

Die Wunderblutkirche St. Nikolai erfährt an diesem Nachmittag eine festlich instrumentierte Renaissance. Aufmerksam registrieren Konzertpilger, wie die Akustik der Kirche Trompete und Oboe einen besonderen Jubelklang gibt, die menschlichen Stimmen dagegen teilweise etwas abfedert, als sei des Dirigenten Martin Lehmanns äußerst behutsame Annäherung an den Zustand „Nun lieget alles unter dir“ noch nicht ehrfürchtig genug. Zuvor hat er der Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ einen streckenweise fast vergnügten Rhythmus gegeben. Das klingt dann gar nicht nach Beerdigungsmusik, als die es einst verfasst worden war, eher dominiert der Trost einer geradezu tanzbaren Himmelfahrt für alle.

Elisabeth Binder, Der Tagesspiegel

Bach – federnd und leicht

Das eigentliche Ereignis auf Bachwochen-Niveau waren Martin Lehmann und sein Chor. Die legten sich (etwa in der Motette BWV 226) nicht nur auf rhythmisch federnde Leichtigkeit ohne alle chorische Kraftmeierei fest, auf deutlich gemalte Details, sondern immer ist alles umkleidet vom Hauch des geistlichen Geheimnisses. ... Im Chor „Nun leuchtet alles unter dir“ (Himmelfahrts-Oratorium) war das eine eindringlich nachvollziehbare vokale Schau aus himmlischen Höhen herab auf all die barocke Wort- und Bilderflut von „heißen Tränen“ und „blassen Wangen“ in irdischen Niederungen.

Uwe Mitsching, Nürnberger Nachrichten

Spitzenklasse aus Windsbach

Martin Lehman spornte den Chor zum ausdrucksvollen Musizieren an. Melodiebögen arbeitete er heraus, Textzusammenhang in den Chorälen fiel auf. Dass die Sänger ihre Partie im Kopf hatten, zeugt von intensiver Proben­tätigkeit. Zu den jungen Stimmen des Chores passten die noch jungen, aber gut geschulten Stimmen der Solisten... Dynamische Effekte ließen aufhorchen. Vertreter der „Inégalité“ werden die Ohren gespitzt haben... Als nach den Danksagungen und Ehrungen das sechsstimmige „Abendlied“ a capella von Josef Rheinberger erklang, wagte niemand zu atmen.

Gottfried Meyer, Thüringer Allgemeine

schen Bedingungen. Besonders die Wunderblutkirche stellte Chor, Orchester (die Deutschen Kammervirtuosens) und Solisten (unter ihnen die ehemaligen Windsbacher Christian Rathgeber und Julian Orlishausen) bei der Präsentation des diffizilen Bach-Programms („Gott fährt auf mit Jauchzen“, „Der Geist hilft uns'rer Schwachheit auf“, das „Himmelfahrtsoratorium“, dazwischen die Flötensuite h-moll) vor große Herausforderungen. Je nach Sitzplatz kam die Bach'sche Musik sehr klar (Orgelempore) oder eher als Tonbrei (Kirchenschiff) beim Hörer an. Mancher Konzertbesucher (viele waren eigens aus Berlin angereist) zeigte sich „not amused“. Trotzdem hinterließen die Windsbacher einen nachhaltig guten Eindruck (siehe Kritik), der sich bei den letzten Konzerten des Jahres in Nürnberg und Eisenach bestätigte.

In Eisenach verabschiedete Chorleiter Martin Lehmann auch die Abiturienten (8) und Realschüler (2), die nach bestandenen Abschlussprüfungen jetzt das „Biotop Windsbach“ verlassen. Immerhin gelobten sie, dem Chor treu zu bleiben – als Mitglieder der Fördergesellschaft, die ihnen mit Stipendien oder Zuschüssen zu den Konzertreisen viele unvergessliche Erlebnisse ermöglicht hat.



21. Jahrhundert trifft Mittelalter. Lars Röschmann (links) betrachtet die Statue eines meditierenden Mönchs, die seit Jahrhunderten ihren Platz in der Wunderblutkirche hat.



Weiter Horizont – großes Herz

Delf Lammers sagte leise „Servus“

Am Anfang war ein Aktenordner. Delf Lammers erzählt immer wieder gern, wie er 2004 von Chorleiter Karl-Friedrich Beringer kontaktiert wurde, um die für Dezember angesetzte Südamerika-Tournee zu planen. „Du musst gar nicht so viel machen – das meiste steht schon.“ Lammers sagte zu, fuhr nach Windsbach – und fand einen Leitz-Ordner mit genau einem DIN-A-4-Blatt vor, darauf handgeschriebene Notizen für den Reiseverlauf. Es war September. Ende November sollte der Chor starten. Planung und Organisation wurden für Delf Lammers eine Art Feuertaufe. Aber Ende November starteten die Windsbacher zu einer viel beachteten Konzertreise, die sie mit dem Weihnachtssoratorium von Joh.-Seb. Bach durch die Musikmetropolen in Brasilien, Argentinien und Uruguay führte. Die Tournee bildete den Auftakt einer überaus erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Nürnberger Agenten und dem „Knabenchor aus der Provinz“.

Systematisch baute Lammers in den Folgejahren ein Netzwerk von Veranstaltern, Festivals und Sponsoren auf, die alle etwas gemeinsam hatten: Die Wertschätzung der Windsbacher. Engagements in Norwegen beim europäischen Kirchenmusiker-Treffen in Oslo, Polen (wo mit jungen israelischen Musikern nicht nur konzertierte, sondern auch die KZ-Gedenkstätte Auschwitz besucht wurde), Bulgarien (wo das Publikum im vollen Saal in Sofia eine dreiviertel Stunde auf den Konzertbeginn warten musste, weil sich das Cembalo als äußerst resistent gegen alle Stimm-Versuche erwies), Griechenland, Italien, Spanien, der Schweiz, Frankreich und den Benelux-Staaten bildeten den europäischen Rahmen für die Konzerttätigkeit des Chores, der seinen Schwerpunkt dabei räumlich immer in (Süd-)Deutschland und programmatisch bei der geistlichen Musik behielt.

Über die reine Tätigkeit als Chormanager hinaus hatte Lammers auf den Reisen ein waches Auge und ein offenes Ohr für die Chorsänger. Im „Männerbus“ war sein angestammter Platz in der ersten Reihe. Dort spürte er die Stimmung, hörte, wenn irgendwo der Schuh drückte, und ließ sich auf manches Gespräch ein. Dabei bewahrte er den nötigen Abstand zu den „Jungs“ – eine wichtige Voraussetzung für den Respekt, den er genoss. Sein Abschied Mitte Juni war tränenreich, aber (für Lammers typisch) bescheiden. Die Sommerwochen verbrachte er als Chorsänger bei den Wagner-Festspielen Bayreuth. Über das, was danach kommt, schwieg er sich bis zuletzt beharrlich aus. Er wird schon nicht nach Leipzig, Dresden oder Regensburg gehen. Wir gönnen unseren Konkurrenten alles Gute – aber nicht „unseren“ Delf! **tm**

Ende und Anfang

Roland Andert hat im Juli die Arbeit beim Windsbacher Knabenchor beendet. Seit 2011 war er für den Geschäftsbereich Finanzen verantwortlich. Seit 2015 begleitete er federführend die Sanierung zuerst der technischen Einrichtungen im Internat, danach des Chorentrums. Dabei gelang es ihm unter anderem, über Stuhlpatenschaften für den großen Chorsaal über 50.000 Euro zu akquirieren. Andert wechselte zum Diakonischen Werk Bayern nach Nürnberg.

Claudia Brinker, Orchesterdirektorin der Staatskapelle Halle, wird neue Managerin beim Windsbacher Knabenchor. Ab Oktober 2018 ist die gebürtige Bielefelderin für die Akquise von Konzertengagements, die Verhandlungen mit Veranstaltern, Agenturen, Orchestern und Künstlern sowie für die Öffentlichkeitsarbeit der Windsbacher verantwortlich. Brinker bringt für ihr Aufgabengebiet einschlägige Erfahrungen mit. Nach dem Studium der Musikwissenschaft und einem Aufbaustudium in Kultur- und Medienmanagement arbeitete sie u.a. bei der Konzertagentur Hörnagel Berlin und bei der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Seit 2013 war sie als Direktorin der Staatskapelle Halle mitverantwortlich für die Spielplangestaltung des Ensembles, verhandelte Honorare und Gastspiele, verpflichtete Gastsolisten und Dirigenten und repräsentierte das Orchester in der Öffentlichkeit. Brinker tritt die Nachfolge von Delf Lammers an, der den Chor seit 2004 betreut hatte. **tm**



Fotos: Miederer (2)

Ist es wirklich jetzt schon Schluss? Wehmütig und etwas fassungslos nimmt Rainer Ohms das Abschieds-Ständchen des Chores entgegen.

Einmal Windsbacher – immer Windsbacher

Im Internat endete die „Ära Ohms“

Mancher sagt es nur so dahin: „Einmal Windsbacher – immer Windsbacher.“ Für Erzieher Rainer Ohms wurde es zum Lebensmotto. Nachdem er schon als Schüler im „Kasten“ gelebt und im Chor gesungen hatte, kam er unmittelbar nach dem Studium der Sozialpädagogik zurück – und blieb. Sage und schreibe 40 Jahre lang. Er ist der einzige lebende Zeitzeuge, der von sich behaupten kann, dass er in Windsbach acht Direktoren (Höfer, Schott, Gürth, Gagsteiger, Welzer, Kretschmann, Schrepfer, Miederer) erlebt (und überlebt) hat, davon die ersten vier als Schüler, die anderen als Mitarbeiter. Er kannte das Internat, als es noch ein Pfarrwaisenhaus war, schlief als Zehnjähriger im Schlafsaal mit über einem Dutzend anderer Buben, kümmerte sich als Abiturient und (nach dem Studium) als Sozialpädagoge im damals noch neuen (und mittlerweile längst wieder abgerissenen) „gelben Haus“ um Schüler der Mittelstufe. Mitte der neunziger Jahre, nachdem im Internat kein Stein auf dem anderen geblieben und alles umfassend saniert oder sogar neu gebaut worden war, zog Ohms mit Fünftklässlern in die „Villa Grün“ ein. Seit 2002 führte er dann als „Chef“ in Haus D jeden zweiten Schülerjahrgang durch die beiden ersten Gymnasialjahre. Die Fünft- und Sechstklässler profitierten von seinen tiefen Sprach- und insbesondere Lateinkenntnissen. Tatsächlich verlässt mit Rainer Ohms der letzte „Lateiner“ das Erziehersteam.

Wenn man Ehemalige nach Rainer Ohms fragt, ist das Urteil einhellig: „Er war der Beste.“ Damit drückt sich keinesfalls eine Geringschätzung der anderen Erzieherinnen und

Erzieher aus. Wohl aber die besondere Zuneigung, die die Schüler für ihn empfanden. Er selbst hatte in den 60er Jahren noch eine sehr strenge Internatserziehung genossen. Sein Berufswunsch und -ziel war wohl auch eine Folge der Überlegung „das geht doch auch anders“. Mit liebevoller Konsequenz ist er diesen anderen Weg gegangen und hat Generationen von Schülern geprägt – 40 Jahre lang. Danke, Rainer!

EIGNUNGSPRÜFUNGEN 2018 / 2019

„Lebbe geht weiter“ sagte in den 80er Jahren ein Bundesliga-Trainer nach einer Niederlage seines Teams. Für die Windsbacher geht das Leben nach den Abschieden von Mitarbeitenden und Schülern ebenfalls weiter – aber nur, wenn von unten etwas nachwächst. Diesem Ziel dienen die Eignungsprüfungen am

Samstag, 24.11.2018 von 9.30 bis 15 Uhr

Samstag, 23.02.2019 von 13 bis 17 Uhr

Samstag, 30.03.2019 von 9.30 bis 15 Uhr

Sonntag, 05.05.2019 von 13 bis 17 Uhr

Interessierte Buben können sich mit zwei selbstgewählten Liedern vorstellen. Chorleiter Martin Lehmann wird dann mit einfachen Übungen Stimme, Konzentrationsfähigkeit und Gehör testen. Anmeldungen im Chorbüro, Tel. (098 71) 708 200 oder per E-Mail: chorbüro@windsbacher-knabenchor.de

Fr. 12.10.18	Nürnberg, St. Lorenz 19 Uhr 500. Lorenzer Motette
Sa. 13.10.18	Litzendorf, Dientzenhoferkirche 19:30 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Karlheinz Busch (Violoncello) Tel. (0951) 980 82 20, www.bvd-ticket.de
So. 14.10.18	Heroldsbach, Marienkirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (09190) 757, www.eintracht-thurn.de
Sa. 24.11.18	Windsbach, Campus 9.30 – 15 Uhr Musikalische Eignungsprüfung
Fr. 30.11.18	Nürnberg, St. Lorenz 19 Uhr 501. Lorenzer Motette
Sa. 01.12.18	Dinkelsbühl, St. Paulskirche 17 Uhr weihnachtliche Chormusik Tel. (098 51) 902 440 Gefördert von den Sparkassen in Mittelfranken
So. 02.12.18	Amorbach, Fürstliche Kirche zu Amorbach 16 Uhr weihnachtliche Chormusik Henning Wiegräbe (Posaune), Jürgen Essl (Orgel) Tel. (093 73) 200 574
Mo. 03.12.18	Mönchengladbach, Pfarrkirche St. Marien 20 Uhr weihnachtliche Chormusik Salaputiabrass www.reservix.de
Di. 04.12.18	Wiesbaden, Kurhaus 20 Uhr weihnachtliche Chormusik Salaputiabrass Tel. (067 23) 602 170
Do. 06.12.18	Dresden, Kulturpalast 20 Uhr weihnachtliche Chormusik Jochen Müller-Brincken (Oboe), Gregor Gysi (Lesung) www.etix.com
Fr. 07.12.18	Potsdam, Nikolaisaal 20 Uhr weihnachtliche Chormusik Jochen Müller-Brincken (Oboe), Sebastian Koch (Lesung) Tel. (03 31) 288 88 28, service@nikolaisaal.de
Mo. 10.12.18	Ansbach, St. Gumbertus 19:30 Uhr weihnachtliche Chormusik Salaputiabrass Tel. (09 81) 970 400, info@kultur-am-schloss.de
Sa. 15.12.18	Eindhoven, Muziekgebouw 20:15 Uhr Messiah Akademie für Alte Musik Berlin Lydia Teuscher (Sopran), Terry Wey (Altus), Tilman Lichdi (Tenor), Thomas Laske (Bass)
Mo. 17.12.18	Nürnberg, Friedenskirche 19:30 Uhr siehe 15.12.2018 Tel. (09 11) 558 003, info@konzerte-hoertnagel.de
Di. 18.12.18	Ansbach, St. Gumbertus 19:30 Uhr siehe 15.12.2018 Tel. (09 81) 970 400, info@kultur-am-schloss.de
Mi. 19.12.18	München, Herkulesaal 19:30 Uhr siehe 15.12.2018 Tel. (089) 982 92 80
Fr. 21.12.18	Nürnberg, Friedenskirche 20 Uhr siehe 15.12.2018 Tel. (09 11) 558 003, info@konzerte-hoertnagel.de

2019

Fr. 01.02.19	Nürnberg, St. Lorenz 19 Uhr 502. Lorenzer Motette
Sa. 02.02.19	Münchberg, Stadtkirche 19 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (09 25) 899 32 10 oder (092 51) 870 020
So. 03.02.19	Feuchtwangen, Stiftskirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Sophia Lederer (Orgel) Tel. (098 52) 904 550
Fr. 15.02.19	Stuttgart, Stiftskirche 19 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Karten nur an der Abendkasse
So. 17.02.19	Landshut, Christuskirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Volker Gloßner (Orgel) Tel. (08 71) 850 27 10 (ab. 11.12.2018)
Sa. 23.02.19	Windsbach, Campus 13 – 17 Uhr Musikalische Eignungsprüfung

CHOR UND STUDIENHEIM

Heinrich-Brandt-Straße 18
91575 Windsbach
Zentraler Ruf (098 71) 708 – 0

Chorbüro

Martin Lehmann Chorleiter – 200
Gaby Haupt Sekretariat – 200
chorbuero@windsbacher-knabenchor.de
Fax Chorbüro – 222

Studienheim

Thomas Miederer Direktor – 116
direktor@windsbacher-knabenchor.de
Karin Wagner Sekretariat – 0
sekretariat.studienheim@windsbacher-knabenchor.de
Fax Studienheim – 129
Roland Andert Kaufm. Direktor – 115
andert@windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Sparkasse Windsbach
IBAN: DE70 7655 0000 0760 6010 62

FÖRDERGESELLSCHAFT

Heinrich-Brandt-Straße 18
91575 Windsbach
Dr. Jochen Heinzelmann (060 21) 58 02 31
Vorsitzender
heinzelmann@foerdergesellschaft-windsbacher-knabenchor.de
Helmut Pregler
Kassier
haupt@foerdergesellschaft-windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Sparkasse Windsbach
IBAN: DE45 7655 0000 0760 6124 73

STIFTUNG WINDSBACHER KNABENCHOR

Heinrich-Brandt-Straße 18
91575 Windsbach
Thomas A.H. Schöck (098 71) 708 – 115
Vorstandsvorsitzender
stiftung@windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Sparkasse Windsbach
IBAN: DE65 7655 0000 0760 6022 19

PATRONAT WINDSBACHER KNABENCHOR

Steingruberstr. 9
90480 Nürnberg
Ruth Schellhas (0911) 540 56 87
Beauftragte für Mäzenatentum
ruth.schellhas@windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Fürstlich Castellische Bank Nürnberg
IBAN: DE42 7903 0001 0004 0004 98

IMPRESSUM

herausgegeben von der Fördergesellschaft Windsbacher Knabenchor zusammen mit dem Windsbacher Knabenchor – Chor und Studienheim

Redaktion: Thomas Miederer (verantwortlich), Christian Topp; Gestaltung: Christian Topp, München
Druck: Kilian-Druck, Sigmundstraße 45c, 90431 Nürnberg
Der Druckerei und den Anzeigenpartnern herzlichen Dank für ihre großzügige Unterstützung des Projekts.



Der Windsbacher
Knabenchor ist eine
Einrichtung der
Evang.-Luth. Kirche
in Bayern

**Auch unser Programm erfüllt
höchste Ansprüche.
Und das gleich doppelt!**

Das Wohnzentrum Schüller richtet ein:

Ob Wohnen, Schlafen oder sonstige Möbel für jeden Bereich - hier finden Sie in vielen Fachabteilungen tolle Wohnideen für Ihr Zuhause. Schön, dass es diese Qualität noch gibt!

Auswahl, Beratung, Service - da stimmt einfach alles!

**Wohnzentrum
SCHÜLLER**
...macht Wohnen zum Erlebnis

Industriestr. 2 · 91567 Herrieden
www.wohnzentrum-schueller.de



Das Küchenzentrum Schüller richtet an:

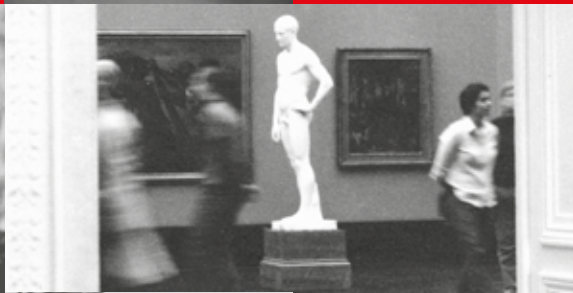
Küchenzentrum Schüller ist der starke Partner für erstklassige Küchen mit überzeugender Auswahl und fairen Preisen. Erleben Sie unsere Ausstellung mit über 100 Einbauküchen auf rund 2000 qm Ausstellungsfläche - dazu einen Rundum-Service, von Beratung und Planung bis Lieferung und Montage, der keine Wünsche offen lässt!

**Küchenzentrum
SCHÜLLER**
...macht Kochen zum Erlebnis

Am Eichelberg 3 · 91567 Herrieden



Unsere Kulturförderung: Gut für die Sinne. Gut für die Region.



Sparkassen
in Mittelfranken

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Sparkassen-Finanzgruppe ist es, vor Ort, regional und national in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit jährlichen Zuwendungen von über 120 Mio. Euro sind die Sparkassen der größte nichtstaatliche Kulturförderer Deutschlands.
www.gut-fuer-deutschland.de